

# Wormser Sammlerpost

Ausgabe 48

Dezember 2012

Informationen für Mitglieder, Freunde und Förderer  
des Briefmarkensammlervereins Worms e.V.



Rufin Schullian / pixelio.de

## Liebe Leserinnen und Leser,

schon wieder ist ein Jahr vergangen. Beim Schreiben dieser Zeilen liegt Weihnachten schon hinter uns und der Jahreswechsel steht kurz bevor.

Erstmals seit 15 Jahren bringt uns der Wechsel eine Portoerhöhung. So ist dieser Umschlag mit der Büchersendung eine der letzten Möglichkeiten noch die alten Portosätze zu nutzen.

In dieser Ausgabe sind, wie immer Berichte über das Vereinsleben, aber auch Fachartikel und eine lesenswerte, kritische Betrachtung der Philatelie, abgedruckt.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen guten Start in das Jahr 2013.

Ernst Holzmann  
1. Vorsitzender

### Die (un)bekannte Wormser Ecke:



Welche Wormser Ecke ist hier zusehen? Die Lösung bitte bis 31.5. an Ernst Holzmann

Die Wormser Sammlerpost wird herausgegeben und gestaltet von Markus Holzmann im Auftrag des Vorstandes. Verantwortlich für den Inhalt : Ernst Holzmann

Briefmarkensammlerverein Worms e.V.  
Höhlchenstraße 27  
67551 Worms-Horchheim  
Tel.: 06241-36641 Fax: 06241-932903  
Mail: Holzmann-Worms@t-online.de

[www.briefmarken-worms.de](http://www.briefmarken-worms.de)

## Ehrennadel für Markus Holzmann

Im November wurde Markus Holzmann eine besondere Ehre zu Teil. Aus den Händen des Vorsitzenden der Deutschen Philatelisten-Jugend, Franz-Josef Brand, konnte er die Ehrennadel der DPhJ in Empfang nehmen. Mit der Auszeichnung, so Brand, wurde insbesondere das überregionale Engagement als Landesvorsitzender und Mitglied des Bundesvorstandes gewürdigt.



## Vereinsauktion

Unspektakulär verlief die diesjährige Vereinsauktion. Es war wohl dem Wetter geschuldet, dass nicht so viele Bieter wie im letzten Jahr teilgenommen haben. Trotz allem hat die Auktion wieder einen schönen Erfolg gehabt und einige große Positionen wechselten den Besitzer. Auch 2013 wird es wieder eine Vereinsauktion geben.



## Adventfeier 2012

Gemütlich und besinnlich, so verlief die diesjährige Adventfeier am 3. Advent. Vorsitzender Ernst Holzmann zog zunächst ein Resümee über die Veranstaltungen des Jahres 2012, unter anderem den Großtauschtage, die beiden Ausstellungen in der Sparkasse und die kürzlich durchgeführte Auktion. Umrahmt wurde die Adventfeier erstmals nach einigen Jahren Pause wieder mit einer Tombola. Markus Holzmann hatte neben einer Geschichte vom Alten Weihnachtsmann noch ein Gedicht über einen Briefmarkensammler zur Weihnachtszeit parat.



## Briefmarkenausstellung in Pfiffligheim

Die Postgeschichte von Pfiffligheim stellte Heiner Stauer vom Verein für Postgeschichte in Rheinhessen im November in der dortigen Sparkassenfiliale aus. Der Wormser Verein nutzte die Chance, neben der Unterstützung durch die Rahmen, sich ebenfalls zu präsentieren, so gab es einen Einblick in aktuelle Marken Deutschlands mit den Vordruckblättern des BdPh ebenfalls wie eine Vorstellung des Vereins zu sehen.



## Weinbau-Ausstellung in Heppenheim/Bergstraße

Was liegt näher, als eine Briefmarkensammlung zum Thema Weinbau in einer Winzergenossenschaft zu zeigen? – Nichts, dachte sich auch die Winzergenossenschaft Bergstraße und präsentierte mit Unterstützung unseres Vereins und des Briefmarkenvereins Bensheim die Sammlung „Die Kulturgeschichte des Weinbaus“, die unser Verein letztes Jahr zur Rieslingausstellung als Farbkopie geschenkt bekam.

Bei der Eröffnung am Freitag, vor dem 1. Advent nutzten Erwin Graf und Markus Holzmann die Gelegenheit,

einige Erklärungen zur Sammlung abzugeben, die den gesamten Dezember über in den Räumen der Winzergenossenschaft zu sehen war.



## Weinbau in den Niederlanden

Eine weitere Nachwirkung der Rieslingausstellung 2011 hatte die Sammlung zur Kulturgeschichte des Weinbaus. Udo Zimmermann, Regionalvertreter Rheinhessen im Verband der Philatelistenvereine Hessen-Rhein-Main-Nahe und in der Arge Niederlande für die Rundbriefe verantwortlich erkannte beim Betrachten der Sammlung, dass es in

den Niederlanden ja Weinbau gibt. Bis dato ihm nicht bekannt. Entstanden ist als Folge ein Artikel in der Arge-Zeitung, den wir hier, da er sicherlich auch für uns als Weinregion interessant ist, veröffentlichen wollen – denn wer hätte gewusst, dass es in den Niederlanden mittlerweile 300 Hektar Rebfläche (2005) bewirtschaftet werden?

## Weinbau in den Niederlanden

Weinbau in den Niederlanden? Gibt es das überhaupt? Nun, die Frage möchte ich gleich beantworten: Ja, auch in den Niederlanden wird Wein angebaut. Nicht in großen Mengen und ausgesprochene Weinanbaugebiete wie mit Rheinhessen, Mosel und Pfalz in Deutschland – um nur die großen zu nennen – gibt es nicht.

Wenn man den Niederländern eine Tradition im Weinbau absprechen will, tut man ihnen Unrecht. Bis in das 19. Jahrhundert war der Rebanbau in der Provinz Limburg nichts Besonderes. Napoleon ließ die Rebflächen roden – die Gründe sind mir nicht bekannt. Diese Weinbau-Tradition will man wieder neu beleben. So entstand 1977 der erste Weinberg in Nord-Brabant mit Traubenstöcken aus dem Elsass – auch der Ausbau der späteren Weine erinnert geschmacklich an französische Weine.



Bild 1: NVPH



Bild 2: Freistempler der Weinhandlung ROBBERS & VAN DEN HOOGEN: Weinhändler tragen Traube

Wenn man einen Schwerpunkt des niederländischen Weinbaus nennen will, so kann man Limburg, die südlichste Provinz der Niederlande nennen, aber auch in Brabant, Zeeland und selbst auf den friesischen Inseln werden Trauben angebaut. In der Region Achterhoek bei Amersfoort sind in den vergangenen Jahren zahlreiche "Weinfelder" (Weinberge wäre wohl

der falsche Begriff) entstanden, in denen die Trauben für edle Tropfen reifen. 20 Landwirte haben sich zusammengeschlossen und bewirtschaften insgesamt 16 Hektar – im Vergleich: das größte deutsche Weinanbaugebiet ist Rheinhessen mit 26440 Hektar. Möglich geworden ist der Anbau in diesen nördlichen Gefilden durch die Züchtung neuer und widerstandsfähiger Traubensorten. Bearbeitet werden die Felder komplett per Hand.



Bild 3: NVPH



Bild 4: Naaldwiuk - Land der Trauben, Tomaten, Blumen

Die Landwirte wollen schließlich Qualitätsweine kredenzen, keine Massenprodukte. Für die Herstellung des Weins wurden übrigens ein deutscher und ein südafrikanischer Weinexperte engagiert. Mehrere Betriebe sind auch zu besichtigen – beispielsweise zur Weinprobe.



Bild 4: Werbestempel von Poeldijk - Land der Trauben, Tomaten und Blumen



Bild 6: NVPH

Der Bedarf an Weinen in den Niederlanden wächst. Trank der durchschnittliche Holländer in den 70iger Jahren rund 1 Liter Wein im Jahr, so sind es heute bereits rund 17 Liter. Der Bedarf wird aber überwiegend aus den traditionellen Weinanbaugebieten aus aller Welt befriedigt.

Die oft mineralischen Kalksteinböden in den unterschiedlichen Anbaugebieten bieten einen guten Untergrund für die unterschiedlichsten Rebsorten. Ein Ertrag von 10.000 Flaschen pro Hektar wäre durchaus möglich. Der Wein, der daraus geerntet würde, ergebe aber eher ein wässriger, dünner, ausdrucksarmer Wein. Durch Ausdünnen begrenzt man die Erntemenge auf 4.000 Flaschen, um den Qualitätsansprüchen gerecht zu werden.



Bild 7: NVPH 84  
Symbole der  
Lebenskraft: rechts  
oben eine Traube



Bild 8: NVPH 452  
Füllhorn mit  
Traube

Die Auswahl an Rebsorten steht nicht an der Vielzahl deutscher Weine zurück. Angebaut werden Sorten wie: Rembrandt, Delaware, Horizon, Johanniter, Bolaris und viele mehr, die nur dem Insider etwas sagen. Diese Hybridreben sind Kreuzungen zwischen amerikanischen und europäischen Rebenspezies. Sie sind nicht nur resistent gegen die Reblaus, sondern auch gegen Peronospora und Oidium, weswegen der Winzer mit weniger Giftspritzungen auskommt. Aber auch bekannte Rebsorten wie Müller-Thurgau, Riesling, Kerner, Regent und Cabernet werden angebaut. Diese entstanden im 19. und 20. Jahrhundert durch Veredelung. Auf amerikanische Unterlagsreben, die gegen die Reblaus widerstandsfähiger sind, wurden die europäischen Rebsorten aufgepfropft.



Bild 9: NVPH 578 bis 581 Jan van Riebeeck, ein Förderer des Weinbaus

Jan van Riebeeck ist unter anderem der Begründer von Kapstadt. Die 1652 von ihm gegründete Niederlassung an strategisch günstig gelegenen Ort sollte die niederländischen Seefahrer auf ihrem Weg nach Ost-Indien mit frischem Obst und Gemüse versorgen. Auf diesem Weg fanden die ersten Traubenstöcke 1655 den Weg nach Südafrika – Wein wurde allerdings erst 1661 gerntet – Hottentotten hatten den Weinberg zwischenzeitlich niedergebrannt.



Bild 10: NVPH 578 bis 581 mit südafrikanischen Marken auf Brief mit Gefälligkeitsstempel

Udo Zimmermann

**Liebe Leser,**

auf den folgenden Seiten drucken wir Ihnen, mit freundlicher Genehmigung des Autors einen Artikel aus der österreichischen Verbandszeitung „Die Briefmarke“ ab – vielleicht erkennen Sie manches wieder.

# Ich auch

Als ich in die Volksschule

ging, **hat man Briefmarken gesammelt.** Ich auch. Nach wenigen Jahren haben sich die Interessen meiner meisten Sammlerkollegen anderen Zielen zugewendet. Meine auch.

Nach jahrzehntelanger Abstinenz von der Markensammlerei bin ich wieder zurückgekehrt und **bei der Philatelie gelandet.** Mittlerweile neigen nämlich die meisten Sammler papierener Überbleibsel der Post dazu, sich Philatelisten zu nennen. Vermutlich soll der akademische Überbegriff Philatelie vor allem zur Imagekorrektur dienen, weil man dem milde belächelten Bild vom pedantischen Sammler kleiner Bildchen mit vielen winzig kleinen Zähnchen entfliehen will. Ich auch.

Seit meiner pubertären Rebellion gegen das Establishment bin ich gewohnt, jede Gemeinschaft, der ich mich anschließe, und jeden Trend, dem ich folge, zu hinterfragen. Und nachdem ich nun schon seit Jahren miterlebe, wer und was alles unter dem **Überbegriff Philatelie** keucht und fleucht, will ich eben auch mein Lieblingshobby nicht verschonen.

Als Philatelist habe ich einen **bunten Haufen Von Kollegen.** Neben den Markensammlern gibt es auch Stempelsammler, die saubere Stempelabschläge auf Briefmarken und Briefen sammeln. Andere wiederum sammeln Ganzsachen mit eingedruckten Briefmarken wie die Korrespondenzkarten. Wieder andere sammeln alte Stempelmarken, oder Flugpostbriefe, oder Briefmarken und Poststücke zu einem bestimmten Thema wie Pilze aus aller Welt, oder alte Zierbriefe usw. Schließlich gibt es die Postgeschichtler, die sich mit dem Betrieb der alten Post beschäftigen, den sie vor allem mit Briefen belegen. So wie ich.

## Wozu sammeln?

Vom Wirtschafts- und Gesellschaftspsychologen Alfred Lackner lese ich zum Beispiel, dass die meisten Menschen aus Lust am Besitzen sammeln, dass Männer anfälliger dafür sind, dass sie mit dem Sammeln ihr Selbstwertgefühl und mit dem Herzeigen ihrer Sammelstücke ihr Imponiergehabe befriedigen. Mir scheint, dieser Mann hat sich eingehend mit dem **Triebleben Von Sammlern** beschäftigt und hat nicht ganz Unrecht.

Jedenfalls gibt es das Sammeln aus **Lust am Besitzen**, und zwar in vielen Formen. Realisten sammeln am liebsten Geld oder Immobilien. Frauen bevorzugen eher schöne Erinnerungen und dazugehörigen Schmuck. Buben neigen zu Fußballbildern, und Mädchen eher zu Puppen.

Manche Philatelisten sammeln nicht einfach Marken oder Briefe um, so **wie die Eichkätzchen**, möglichst viele davon zu haben, sondern Exemplare

großer Seltenheit, andere wieder deren Preis, wieder andere in erster Linie deren Schönheit, und manche gar alles zusammen.

Diese sind die wahren **Stars unter den Ausstellern**, insbesondere wenn sie ihre Weltraritäten nach den verkaufpsychologischen Erfahrungen präsentieren, sodass die jurygefälligsten in Augenhöhe platziert sind, möglichst in den ersten beiden Rahmen für den ersten Eindruck und im letzten Rahmen zwecks Festigung der guten Erinnerung der Juroren an das dargebotene Objekt.

Die Tätigkeit der **Juroren** erinnert ein wenig an den Kontrast zwischen Palmsonntag und Karfreitag. Vor der Bewertung sind sie von Hochschätzung umringt, nachher mischt sich bittere Missbilligung dazu. Aber an Nachwuchs für Juroren herrscht dennoch kein Mangel. Scharen von Ausstellungsbesuchern üben sich nämlich in der Kunst des Kritisierens, was an der Qualität eines Objektes eben auszusetzen ist, was leider fehlt, was nicht ausstellungswürdig ist und was darüber hinaus eben noch anzumerken sei.

Die **Kosten für die Ausstellungen** können mangels ausreichenden Interesses nicht über Eintrittsgelder hereingebracht werden, sondern müssen von den Ausstellern selber getragen werden. Das ist ärgerlich, bestätigt aber, dass es Philatelisten allerhand wert ist, ihre gesammelten Schätze in gut organisierten Veranstaltungen öffentlich präsentieren zu können. Mir auch.

Zu den ärgerlichen Erlebnissen eines Philatelisten gehört es, wenn ein Ignorant ein Exemplar, das auf einer Auktion zähneknirschend um 2.000 Euro erworben wurde, auf 200 Euro schätzt. Peinlich berührt auch immer wieder die Frage nach dem Marktwert einer Sammlung und was dereinst mit ihr geschehen soll. Die schmerzlichste Niederlage für Postgeschichtler, die mit eigenen Forschungsergebnissen aufwarten, ist jedoch die Frage: „**Und wen interessiert das alles?**“ Diese Frage zwingt zu innerer Einkehr und zum lautlosen Bekenntnis, dass es abzüglich der Schmeichler nicht sehr viele sein dürften. Mich auch.

### **Warum ich der Postgeschichte und meinem Philatelistenverein trotzdem treu bleiben werde?**

Erstens gelingt es nur über einen gut organisierten Verein, so unterschiedlich spezialisierte und über das ganze Land verstreute Philatelisten regelmäßig an einen Tisch zu bringen. Und die Praxis aller rührigen Vereine zeigt, dass der pünktliche Besuch der Vereinsabende für so manche zur unverrückbaren Selbstverständlichkeit geworden ist. Und einige kommen noch im hohen Alter, selbst wenn für sie die Philatelie keine besondere Rolle mehr spielt, weil der Verein für sie die **Vertrauteste Gemeinschaft** bildet und weil sie sich hier einfach noch immer wohl fühlen.

Nahezu grenzenlos sind bei den Vereinsabenden die Möglichkeiten, mit seinem Spezialwissen oder einem besonderen Exemplar aufzuwarten,

aufzufallen, zu überraschen, zu beeindrucken, zu imponieren und dabei das vom Psychologen erwähnte **Selbstwertgefühl** zu pflegen.

Dass dabei gelegentlich winzige Abweichungen von der Norm, wie ein fehlender oder zusätzlicher i-Punkt, bis zur Erregung dramatisiert werden, liegt vermutlich genauso in der menschlichen Natur wie die weitem reichlich sprießenden Streitigkeiten um den legendären Bart des Kaisers. Ähnlich menschlich verhält es sich wohl auch mit dem Umstand, dass Philatelistenvereine und -verbände eine Menge Funktionärsposten bereithalten, sodass für diesbezügliche Bedürfnisse ebenso gesorgt ist.

Im Gegensatz zu den soziologischen Erscheinungsformen, die zum Schmunzeln reizen, liegt in der Philatelie eine wundersame Anziehungskraft für **Experten unterschiedlicher Bereiche**. Vor allem unter den Postgeschichtlern befinden sich Wissenschaftler und Laien mit herausragendem Wissen über die Landesgeschichte, die Revolutionen und Kriege, das österreichische Geldwesen mit allen Inflationen, die österreichische Schifffahrt und das Eisenbahnwesen, die industrielle Entwicklung usw. Ich habe kaum jemals so viel versammelte Allgemeinbildung angetroffen, kennengelernt und bewundert wie auf Veranstaltungen mit hochkarätigen Philatelisten.

Den allerhöchsten Wert erblicke ich aber in der **Freude**, welche die Philatelie bereiten kann. Sei es nun die Freude am Besitz oder an einer Neuerwerbung, an einer spannenden Entdeckung, an der nicht endenden aber abwechslungsreichen geistigen Herausforderung und Beschäftigung oder an der stolzen Befriedigung, wenigstens in einem Bereich ein Spezialist zu sein.

Freilich kostet ernsthaft betriebene Philatelie viel Zeit, Mühen und Geld. Aber andere Freuden wie ein exotischer Urlaub, die Segelfliegerei oder eine große Modelleisenbahn haben auch einen hohen Preis. Die Sinnhaftigkeit jedes persönlichen Einsatzes lässt sich wohl am besten an den Zinsen ablesen, die man dafür erhält. Sie sind natürlich je nach Einsatz unterschiedlich und werden von Mensch zu Mensch verschieden hoch empfunden. Wenn ich mich zum Beispiel von einer Sammlung trennen müsste, ginge diese Trennung mit dem Trost einher, dass ich **Schon längst reichlich Zinsen** für meinen Einsatz bekommen habe, sodass die Höhe des Erlöses nicht mehr so wichtig ist. Eine ähnlich zufriedene Beziehung zur Philatelie wünscht allen Sammlerkollegen

*Hubert Jungwirth*



# Großtauschtag

**Für Briefmarken, Münzen,  
Ansichtskarten**

# Ostermontag

## 01. April 2013

**In Worms-Horchheim  
Sport- und Kulturhalle  
Horchheimer Bahnhofstr. 47**

**Tisch im Saal 7,50 €  
Eintritt BdPh-Mitglieder 1,00 €, Nicht-Mitglieder 2,00 €  
Tauschplätze ohne Auslage kostenlos**

**Parkplätze ausreichend vorhanden**

**Tischreservierung und Kontakt:  
Briefmarkensammlerverein Worms  
Ernst Holzmann  
Tel.: 06241-36641 oder Holzmann@dphj.de**

## **Termine 2013:**

Montag 14.01.2013 ab 19.00h	Montag 24.06.2013 ab 19.00h
Sonntag 27.01.2013 ab 10.00h	Montag 08.07.2013 ab 19.00h
Montag 11.02.2013 ab 19.00h	Montag 22.07.2013 ab 19.00h
Sonntag 24.02.2013 ab 10.00h	Montag 26.08.2013 ab 19.00h
Montag 11.03.2013 ab 19.00h	Montag 09.09.2013 ab 19.00h
Montag 25.03.2013 ab 19.00h	Sonntag 22.09.2013 ab 10.00h
Montag 08.04.2013 ab 19.00h	Montag 14.10.2013 ab 19.00h
Montag 22.04.2013 ab 19.00h	Sonntag 27.10.2013 ab 10.00h
Montag 13.05.2013 ab 19.00h	Montag 11.11.2013 ab 19.00h
Montag 27.05.2013 ab 19.00h	Sonntag 24.11.2013 ab 10.00h
Montag 10.06.2013 ab 19.00h	Montag 09.12.2013 ab 19.00h

**Alle Tauschtage finden statt im Anna-Günter-Saal im Bürgerhaus in  
Horchheim, Alter Markplatz 1, Worms-Horchheim**

**Gäste sind immer willkommen!**

### **Ostertauschtag 2013:**

**Ostermontag, 01. April, 9.00 Uhr, Sport- und Kulturhalle Horchheim**

### **Adventfeier 2013:**

**Sonntag, 15. Dezember**